

REDE VON BISCHOF RIAH MOSKAU PILGERREISE 2017

Jesus sagte: „Selig sind die Friedensstifter, denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“. Und der hl. Paulus fordert die Gläubigen in seinem Brief an die Korinther dazu heraus, die Friedensstifter zu sein: „All dies von Gott, der Sich durch Christus mit uns versöhnte und uns die Aufgabe gab, Frieden zu stiften.“

A) Einleitung:

Lassen Sie mich zuerst mit 'Salaam' (Friede) grüßen und das gleiche von unserem Volk in dem Land vermitteln, das viele als das Heilige Land bezeichnen, von dem ich als das Land des Heiligen spreche. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass mit 'holy' auch ein Land mit vielen Löchern gemeint sein kann (von engl. hole = Loch, Anm. d. Ü.), was meiner Befürchtung nach inzwischen als Folge des andauernden Konfliktes im Nahen Osten wahr ist.

B) Treffen mit Premierminister Tony Blair:

Das bringt mich direkt dazu, ihnen von einem Treffen mit dem damaligen Premierminister des Vereinigten Königreichs, Herrn Tony Blair, am 18. Februar 2003, einige Tage vor dem Irakkrieg, zu berichten. Ich war einer von vier Bischöfen, zwei aus England, einer aus den Vereinigten Staaten und ich selbst, die versuchten, seine Aufmerksamkeit vom Krieg auf friedliche Mittel zu lenken. Seine Antwort lautete: „Wir gehen in den Krieg gegen den Irak, um den Weg für den Frieden im Nahen Osten zu ebneten !!!???“ Worauf ich antwortete: "Herr Premier Minister: Der kürzeste Weg nach Bagdad geht durch Jerusalem. Sobald in Jerusalem Frieden ist, wird auf der ganzen Welt Frieden sein.“. Wir alle wissen, was passiert ist, von dem 'Frieden', den er dem mittleren Osten gebracht hat und wie nicht nur der Irak, sondern der ganze Mittlere Osten in Stücke gerissen wurde.

C) Der Frieden ist der Weg:

Meine Freunde; Kriege bringen niemals echten Frieden. Echter Frieden ist nicht die Abwesenheit des Krieges, noch die Beendigung der Feindseligkeiten, und sicherlich nicht die Ruhe, die aus Unterwerfung und Unterdrückung kommt. Der Frieden ist der Weg.

Es gibt keinen Platz unter der Sonne, wo der Begriff Frieden / Salaam / Schalom so verwendet wird, wie wir es in Israel, Palästina, den arabischen Ländern, dem sogenannten Heiligen Land tun. Wir grüßen uns mit Salaam oder Shalom oder Asalamu Alaikum. Kirchenführer und Rabbiner und Imame predigen darüber lange Predigten. Kinder werden Salaam und Shalom genannt. Dies auch vermehrt in Tel-Aviv und anderen Zentren und Städten. Und trotzdem, (es) nicht viel (los) mit Salaam oder Shalom.

Der Begriff wurde so verwendet, so falsch verwendet, und so missbraucht, dass er nicht nur abgewertet wurde, sondern sogar einige Leute an der Aufrichtigkeit des Verwenders zweifeln lässt.

Ich fühle mich an den Psalm 120,7 erinnert, wo Gott folgendermaßen zitiert wird:

„Ich verhalte mich friedlich; /doch ich brauche nur zu reden,
dann suchen sie Hader und Streit.“

D) Frieden, wo es Konflikte gibt:

Die Suche nach Frieden und Versöhnung bedeutet nicht die Vermeidung von Konflikten. Wir können nur dann zum Frieden beitragen und / oder uns für Versöhnung engagieren, wenn es Konflikte gibt. Es gibt keinen Mangel an Konflikten um uns herum: nicht nur zwischen den Nationen, sondern auch zwischen Einzelpersonen, innerhalb von Familien und zwischen Nachbarn. Keiner mit genügend gesunden Menschenverstand verlässt streitende Parteien, um sich darum zu kümmern, dass sich einander liebende Parteien versöhnen. Verliebte brauchen dich oder mich nicht.

Und beachten Sie, dass die Friedensförderung nicht mit Fernbedienungen durchgeführt werden kann. Man muss da sein. Denken Sie daran, es ist nie ein Picknick.

E) Was ist unsere Mission? Wessen Aufgabe ist es?

Was ist dieser Dienst wirklich, den wir als an Gott Glaubende aufgetragen bekommen haben? Es ist die Aufgabe, Mauern des Misstrauens und der Feindseligkeiten niederzureissen, wo immer sie existieren, und vor allem, wenn sie um Unterschiede im Kultur-, Rassen-, Nationalitäten-, Religions- und Wirtschaftsstatus herum errichtet wurden. Sich zu versöhnen bedeutet, sich in die richtige Beziehung zueinander zu setzen, unsere Beziehungen neu zu ordnen und die Einheit mit Gott und untereinander wiederherzustellen. Das ist nicht die Aufgabe der Politiker. Das ist deine und meine Aufgabe. Wir sind dazu aufgerufen, zur Versöhnung beizutragen. Wir sind dazu aufgerufen, das Böse zu bekämpfen. Wie? Der große Mahatma Ghandi von Indien pflegte zu sagen:

„Sich zu weigern, gegen das Böse und die Ungerechtigkeiten unserer Welt zu kämpfen, bedeutet, unsere Menschlichkeit aufzugeben, mit den Waffen des Übeltäters gegen das Böse zu kämpfen, bedeutet in dein Menschsein einzutreten; mit den Waffen Gottes gegen das Böse, gegen die Ungerechtigkeiten und die Unterdrückung zu kämpfen bedeutet, in deine Göttlichkeit einzutreten.“

F) Dem Bruder ein Bruder und der Schwester eine Schwester sein:

Erlauben Sie mir, mit einer Geschichte zu enden, die irgendwo in Moskau passiert sein muss, was meiner Meinung nach zwei Menschen half, in ihre Göttlichkeit einzutreten:

Tolstoi, der berühmte russische Buchautor, wurde auf einer der Straßen von Moskau von einem Mann in Not angesprochen. Tolstoi konnte kein Geld in seiner Tasche finden, so wie es vielen Schriftsteller in diesen Tagen ging. Er wandte sich an den Bettler und sagte: „Bruder, hätte ich Geld bei mir gehabt, hätte ich es dir gegeben. Es tut mir leid, ich habe keines.“ Darauf antwortete der Bettler: „Du hast mir mehr gegeben, als ich erwartet hatte. Du hast mich Bruder genannt.“

Sind wir in der Lage, einander als Brüder und Schwestern anzuerkennen. Sind wir bereit, das Anderssein des anderen anzuerkennen, wie wir es auch von ihnen uns gegenüber wünschen. Oder folgen wir weiterhin den Spuren von Kain: „Bin ich meines Bruders Hüter?“

Liebe Schwestern und Brüder: Wir sind dazu aufgerufen: nicht nur Hüter des Bruders zu sein, sondern auch dem Bruder ein Bruder und der Schwester eine Schwester zu sein.

--

+ **Bischof Riah Abo El Assal** (Mobil: 972 54 3100089, Tel & Fax 972 4 6000201)